



Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 17ten September.

Maria Rosa.

Der Tag war heiß, die Strahlen der untergehenden Sonne färbten den See von Nemi und die ihn umgebenden Waldberge mit lebhaftem Roth, und die abendliche Stille wurde von Zeit zu Zeit nur mehr durch die Gesänge der von der Arbeit heimkehrenden Landleute unterbrochen, welche die Wege nach Genzano oder nach Nemi wandelten. Eine sanftere, gebildete Stimme wiederholte zuweilen diese einfachen Melodien; sie gehörte einem jungen Franzosen, der mitten unter Felsen auf einem Hügel zwischen Genzano und dem See Nemi gelagert, mit unbeschreiblichem Eifer und Vergnügen die Gegend zeichnete, die sein Blick umfaßte.

Seit einem Jahre durchzog Leon von Estourville, ein leidenschaftlicher Liebhaber der Malerei, das schöne Italien. Der Wunsch, die vielen Skizzen, die sein Portefeuille bereits enthielt, mit noch einigen interessanten Landschaften zu vermehren, hatte ihn aus Rom, wo er sein Gepäck unter der Aufsicht eines italienischen Dieners zurückließ, für einige Zeit nach Genzano gelockt, wo er sich bei einer redlichen Matrone eingemietet, die zugleich für sein Mittagmahl sorgte. Dort sah man ihn jeden Morgen seine bescheidene Wohnung verlassen, um mit seinem Zeichnungsgeräthe bald am Fuße eines hohen Felsens, bald im Schatten einer Gruppe grüner Weiden sein Atelier aufzuschlagen, das er nur in der Gluth einer unerträglichen Mittagssonne verließ, um des Abends voll Ungeduld dorthin zurückzukehren.

Man konnte zweifeln, ob das Talent des

jungen Kunstfreundes mit seiner Leidenschaft für die Kunst auf gleicher Höhe stand; aber man mußte überzeugt seyn, daß ihm seine Arbeit eben so viel Freude gewährte, als dem ersten Künstler die seinige, wenn man sah, mit welcher selbstgefälligen Miene er von Zeit zu Zeit sein Werk betrachtete.

Es ist daher nicht überraschend, daß Leon von Estourville an demselben Abende, von dem wir sprechen, im Eifer eine der schönsten Gegenden aufzunehmen, nicht gewahr wurde, daß in einiger Entfernung zwei junge Mädchen standen, und ihn aufmerksam beobachteten. Bei einem leisen Geräusch jedoch, welches die Eine machte, um sich ihm mehr zu nähern, wandte er den Kopf, und seine Blicke fielen auf eine so hinreißende Gestalt, daß ihm vor Erstaunen der Zeichenstift aus der Hand glitt. Ein Ausruf der Bewunderung, den er nicht zu unterdrücken vermochte, scheuchte das Mädchen einige Schritte zurück, — „Es ist wohl schon zu spät, mein Herr,“ sagte sie mit der sanftesten Stimme eines Engels, „um noch am See Nemi zu verweilen.“ Mit diesen Worten, von einem bedeutenden melancholischen Lächeln begleitet, faßte sie den Arm ihrer Gefährtin, und Beide entfernten sich schnellen Schrittes.

Leon eilte ihnen nach, als die, welche er mit Lust bis an das Ende der Welt verfolgt hätte, sich rasch umwandte, und die Hände mit einer Miene faltete, die ihn zu bitten schien, von seiner Verfolgung abzulassen. Diese ausdrucksvolle Gebärde wurde ihm bald durch die Erscheinung eines Mannes erklärt, welcher den Mädchen entgegenkam, und sich zu ihnen gesellte.

Da Leon die Rechte nicht kannte, welche dieser Mann auf sie haben mochte, glaubte er die stumme Bitte achten zu müssen; aber da nichts ihn hinderte, die drei Personen wenigstens mit seinen Blicken zu begleiten, blieb er auf seinem Platze, bis sie hinter den Felsen entschwanden, welche ihm das Thor von Nemi verbargen.

Seit er die römische Campagna bewohnte, hatte Leon von Estourville mehr als einmal schönen Mädchen begegnet; auch war er in einem Alter von 25 Jahren, und mit so lebhaften Gefühlen, wie die seinigen, nicht mehr in dem Falle, seinen ersten Roman zu beginnen; gleichwohl hatte er noch nie einen Eindruck empfangen, der sich mit dem vergleichen ließ, welchen er eben erhielt. Das junge Mädchen stand noch vor seinen Augen. Vergebens hatte er sich mehrmals seinem Portefeuille genähert, und seinen Zeichenstift ergriffen; er fühlte die Unmöglichkeit, seine Arbeit fortzusetzen. Dieser schlanke, zarte Wuchs, diese großen, dunklen Augen, dieses bezaubernde Lächeln allein schwebten ihm vor dem Blicke. Die Höhen des Monte Cavi, das klare Wasser des Sees, die bläulichen Wellen des Meeres, welches den Horizont begränzte; Alles dieses war für ihn entschwunden. Aus diesem süßen Traume, dessen Lust die balsamische Abendluft noch erhöhte, erwachte er erst, als der Mond schon die Spitzen der Berge beleuchtete; dann suchte er seine im Grase zerstreut liegenden Zeichnungen zusammen, warf sie durcheinander in das Portefeuille, und schlenderte langsam die Straße von Genzano entlang.

Bisher konnte kaum der hallende Donner unsern Freund in seiner Arbeit stören; aber am folgenden Morgen sah man ihn bei dem leisesten Flüstern des Zephyrs im Laube, bei dem Geräusche eines Vogels, der von einem Zweige auf den andern hüpfte, seine Skizzen verlassen, rasch aufspringen, und seinen Blick nach allen Seiten mit solcher Bewegung, solcher Ungeduld wenden, daß sein Herzblut laut zu pochen begann. Wie er nichts halb fühlte, wie jede Idee, jeder neue Eindruck sich ausschließend seines glühenden Kopfes bemächtigte, kannte er keinen Wunsch mehr, als das schöne Mädchen wieder zu sehen, und tief bereute er es, dasselbe am vorigen Abende nicht weiter verfolgt zu haben. Den ganzen Tag zeigte sich kein rothes Mieder, kein braunes Röschchen, ohne daß er in die heftigste Bewegung gerieth; allein der Abend kam, und zwei ewig lange Tage vergingen, ohne daß die zwei Freundinnen erschienen wären.

Leon, in seinen Erwartungen getäuscht, war

in seinen Nachforschungen nicht glücklicher. Er ging zuerst nach Nemi, durchlief dort alle Straßen, trat unter verschiedenem Vorwande in mehrere Häuser dieser hübschen, kleinen Stadt, die er jedoch zu seinem Erstaunen fast ganz verlassen, und wie es schien, größtentheils vom Glende bewohnt fand. Er besuchte die umliegenden Dörfer, kehrte aber von all diesen Ausflügen eben so unbefriedigt zurück, als er sie unternommen hatte. Nun bemeisterte sich seiner jene üble Laune, welche getäuschte Erwartungen zu erzeugen pflegen. „Ich will nicht mehr daran denken,“ sagte er zu sich selbst; „wahrlich, man würde mich in Paris tüchtig auslachen, wenn man erführe, daß ich meine Zeit im Aufsuchen eines Bauernmädchens aus der römischen Campagna vergeudet hätte!“ Es ist hier der Ort zu bemerken, daß Leon von Estourville einer der gefeiertsten jungen Männer der Vorstadt St. Germain war. — „Zwei Tage reichen hin, meine große Zeichnung zu vollenden; dann kehre ich nach Frankreich zurück. Es ist Zeit, meine Mutter wieder zu umarmen, meine treffliche Mutter, die ich seit einem Jahre nicht gesehen habe.“

Wie sich eine große Beweglichkeit des Geistes fast immer mit einer großen Thätigkeit desselben verbindet, beschäftigte sich Leon nun einzig mit dem Andenken der Marquise von Estourville und seiner Freunde, die er bald wieder sehen sollte, und weit weniger aufgereggt, als er es seit drei Tagen gewesen, legte er sich zur Ruhe und schlief die ganze Nacht.

In dieser günstigen Stimmung kam er am folgenden Morgen auf seinen gewöhnlichen Platz am See Nemi, nicht um dort jenes Vergnügen zu finden, das er mehrere Tage vergebens erwartet hatte, sondern um seine Arbeit mit erneutem Feuer fortzusetzen. Seine Zeichnung schien ihm schöner als jemals. „Wie Schade wäre es gewesen,“ dachte er, „wenn dieses unvollendet geblieben wäre!“ Er arbeitete den ganzen Tag mit solcher Aufmerksamkeit, daß die Sonne schon fast untergegangen war, ohne daß er sich öfters als ein paarmal bei dem Geräusche umgesehen hatte, das die Vorübergehenden zuweilen machten.

Als er sich beeilte, die letzten Strahlen noch zu benutzen, welche das Thal beleuchteten, hörte er: „Es ist wohl schon zu spät, mein Herr, um noch am See zu weilen,“ von einer Stimme gesprochen, deren Klang sogleich in seinem Herzen wiederhallte. Voll eben so unerwarteter als lebhafter Freude sprang er auf und sagte: „Es ist wohl auch zu spät, daß zwei schöne Mädchen ohne Beschützer das Thal durchziehen.“ — „Ach

wir fürchten uns nicht," antwortete lachend ein munteres kleines Ding mit sonnenverbranntem Gesichte, „in zwei Sprüngen sind wir zu Hause.“ — „Wenn ich Euch fortlasse," sagte Leon, sie am Arme fassend, „aber ich bin weit entfernt, das zu wollen.“ — „Sie werden denn doch meinen Arm frei geben müssen.“ — „Wahrhaftig nicht. Ihr lauft allzusehnell, wenn man Euch nicht hält; ich habe es erfahren, und wenn Ihr mir nicht verspricht, wenigstens eine Viertelstunde zu bleiben, kommt Ihr nicht los.“ — „Eine Viertelstunde, Maria Rosa?" fragte die kleine Brünnetta ihre Freundin, „findest Du das nicht zu lang?"

Die, an welche diese Worte gerichtet waren, auf welcher Leons Blicke unverwandt hafteten, antwortete durch ein süßes, aber trauriges Lächeln, das dem bezaubernden Gesichtchen eigen zu seyn schien, und von ihrer Gefährtin als eine Beistimmung gedeutet wurde, denn der Handel ward sogleich abgeschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Prüfung.

Der Engländer Howe besaß ein unermessliches Vermögen und war überdies ein geistreicher Mann; er verheirathete sich mit Miß Julie Mallet, einem schönen Mädchen. Am Hochzeitstage, nachdem er bei dem Frühstücke noch behauptet hatte, man könne nie auf die Liebe und Treue einer Frau zählen, sagte er zu der sei- nigen, er müsse in Geschäften einen Gang machen. Mehrere Stunden darauf schickte er ihr ein Briefchen, in welchem er meldete, dringende Geschäfte riefen ihn sogleich nach Holland. Mad. Howe hoffte, diese Abwesenheit würde nicht von langer Dauer seyn, aber sie irrte sich, denn sie hörte 17 Jahre nichts wieder von ihrem Gatten.

Howe war indeß nicht abgereist; er nahm vielmehr eine kleine Wohnung am Ende derselben Straße, in welcher seine Frau wohnte, legte sich einen andern Namen bei, und war, da er erst kurz vorher nach London gezogen, völlig unbekannt. In der Nähe des Hauses seiner Frau befand sich ein kleines Kaffeehaus, das er öfters besuchte und wo er nach 3 Jahren in einem Journale las, seine Frau habe sich an das Gericht gewendet, damit dasselbe die Angelegenheiten ihres Mannes ordne, der verschollen sey. Er folgte den Gerichtsverhandlungen, die sich nach dem Wunsche der Frau endigten, mit großer Aufmerksamkeit.

Es vergingen wieder viele Jahre und seine Frau nahm ihre Wohnung bei einem gewissen Satt, den Howe in dem Kaffeehause hatte kennen lernen, und in dessen Hause er nun auch ein Zimmer miethete. Dieses Zimmer stieß an das Wohnzimmer der Mad. Howe, und er konnte fast Alles hören, was da gesprochen wurde. Am 17. Jahrestage ihrer Verheirathung erhielt endlich Mad. Howe, als sie eben mit ihrer Schwester bei Tische saß, einen Brief ohne Namens- unterschrift, in welchem sie ersucht wurde, sie möge sich am nächsten Abende an einer bestimmten Stelle in dem James-Park einfinden. Sie übergab das Briefchen ihrer Schwester, und sagte: „ob ich gleich alt geworden bin, habe ich doch immer noch Anbeter.“

Die Schwester besah den Brief aufmerksam und rief endlich: „es ist die Hand Howe's!"

Die Frau, die ihren Mann wirklich geliebt hatte, sank in Ohnmacht. Man kam überein, daß sie am nächsten Abende mit ihrer Schwester und ihrem Schwager zu dem Stellbuchein gehen sollte. Kaum waren sie 5 Minuten dort, als Howe ohne alle Verlegenheit erschien, mit seiner Frau sprach, als habe er sie erst den Tag vorher verlassen, sie küßte, ihr den Arm gab, und mit ihr nach Hause ging.

Jetzt leben sie glücklich mit einander, und Howe ist von seinem Wahne zurückgekommen, daß es keine treulich liebenden Frauen gäbe.

Miscellen.

Ein Escherkessenhäuptling (aus dem Stamme der Lesghier) zeichnete sich ebensowohl durch seine Tapferkeit, Kühnheit, wie durch seine Grausamkeit gegen die überwundenen und gefangenen Russen aus. Mit einem kleinen Häuflein überfiel er ein von Russen besetztes Dorf, und ohne Barmherzigkeit fiel Alles, was der wilden Schaar in den Weg kam. Doch als sie ihre Verheerungsbahn in das nächste Dorf fortsetzte, fand sie heftigen Widerstand an einem Trupp dort lagernder Kosacken. Wie ein rasender Held des Alterthums focht der Escherkessenhäuptling gegen sie, bereits waren alle seine Begleiter gefallen, doch er leistete allein so lange Widerstand, bis er von Wunden bedeckt, durch Blutverlust kraftlos, zusammensank und gefangen wurde. Vor den Gouverneur des nächsten Ortes gebracht, wurde er von diesem gefragt: welche Strafe er nun wohl erwarte, daß er gegen den Zaaren, dem er Gehorsam schuldig, sich empört und gekämpft? Ihr werdet mir nichts thun! antwortet unerschrocken der Gefragte. — Glaubst Du das? und warum? — Weil Euer Zaar zu stolz ist, um sich an einem — — Mädchen zu rächen. Ich bin ein Weib, das geschworen, den Tod ihres Vaters und Bruders zu rächen, die durch Russen gefallen. — Man meldete dem Kaiser den Vorfall, nachdem man sich von der Wahrheit der Aussage überzeugt. Der hochherzige

Herrschet befehlt, die Verwundete völlig von ihren Wessuren genesen zu lassen, und sie dann, in anständigem Geleit, in ihrer Hauptlingsuniform nach der Hauptstadt zu bringen.

Henetus, König von Schottland, hatte den Sohn der Fenella, Namens Eruthlich, gemordet. Da ließ die Mutter ein riesiges Standbild von gediegenem Golde gießen, in dessen rechter Hand sich ein großer, goldener Apfel befand, rund um von herrlichen Edelsteinen funkelnd, und so künstlich in seinem Innern gebaut, daß, wer ihn anrührte, sofort von tausend kleinen vergoldeten und vergifteten Pfeilen getroffen werden mußte, welche stürmend heraus auf seinen Betaster sprangen. Sie ließ dann in aller Stille dies Gebilde dem genannten König, der eben in der kleinen Stadt Festicarm sich befand, zum Geschenk anbieten. Der König nahm es, betastete zunächst den Apfel, als vermeintliches Kunststück; da stürzten die Pfeile heraus, auf ihn ein, und er wurde bald darauf ein Opfer dieser künstlich angelegten Rache.

Der Tod hat im vergangenen Winter in London eine neue Firma gefunden, gegen welche die Medizin mit ihren Recepten nichts vermag. In einer Schilderung der Hungersnoth und des Elends der arbeitenden Klassen, die eben keine Arbeit haben, heißt es: und täglich wiederholen bei Leichenbeschauungen die Verdichte der Geschwornen: „an Entblösung gestorben.“ Da ist's bei uns doch besser, an dieser Krankheit sterben nur Ballbamen in der Stadt.

Ein berichtete man in namhaften Werken über die Japanesen: „Sie hätten den Glauben, daß Mauern, auf Menschenkörpern erbaut, über unangenehme Zufälle erhaben wären, welche leicht anderen begegneten. Zum Glück fänden sich auch bei ihnen treue Diener, welche gehorsam genug wären den Befehlen ihrer Herren, um sich bei dem Aufbau von Mauern schlachten und ihre Leichname zum Grunde der Mauern legen zu lassen.“

„Maaf Köln!“

Wem, der jemals in dem bunten Gewirr des kölnischen Karnevals sich bewegt, oder auch nur einer munteren Tischgesellschaft in der altberühmten rheinischen Metropole beige-wohnt hat, könnte dieser Ruf unbekannt seyn. Er weiß es, daß der Kölner ihn jedes Mal mit innigem Wohlbehagen und nicht geringem patriotischen Selbstgefühl ausspricht, daß, so oft der himmlische Klang ihm ertönt, des Kölners Herz sich stets in rascheren Schlägen bewegt. Welchen Gegenstand wir, gleichen Heimathsgefühles baar, unserem „Lebehoch“ auch hinzusetzen mögen, kaum kann es uns je mehr von Herzen kommen und sicherern Zugang zum Herzen finden, als unter Kölnern ihr altes, mit den ersten Mutterlauten eingefogenes „Maaf Köln!“

Woher aber dies abzuleiten sey? Am wahrscheinlichsten, meine ich, so: Maaf im breiten kölnischen Dialekt gleich unserem hiesigen platten uff, hochdeutsch auf; al auch bei uns gebräuchlich, doch schärfer al ausgesprochen, im Sinne von ganz. Also: ganz auf, hoch auf Köln! — Dies Ableitung und Sinn des Spruches, der, von unserem Könige in feierlicher Stunde gebraucht, dadurch, wie sicherlich in aller kölnischen Herzen tief hinein, so weit über Kölns Mauern hinaus gedrungen ist; wovon auch die Anfrage in diesem Blatte zeugt, auf welche Vorstehendes meine bescheidene, freundliche Antwort.

Rhenanus.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 17ten Sonntage nach Trinitatis:
Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Gibelius.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Cand. min. Walther.

Letzte diesjährige Katechisation: Herr Prediger Gibelius.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Cand. min. Wagner.

Nachmittag: Herr Prediger Wilmiens.

Freitag, den 23. September, Vormittags 8 Uhr, wird Herr Prediger Gibelius, an demselben Tage, Vormitt. 10 Uhr, Herr Prediger Hoffeld, und am Sonnabend, den 24. September, Vormitt. 11 Uhr, Herr Prediger Oberheim seine Confirmanden vorstellen. Die gemeinschaftliche Einsegnung dieser Confirmanden wird am Michaelisfesttage, den 25. September, geschehen.

Geborene.

- 2. Septbr. Dem Schiffseigener Knäbel aus Bromberg eine Tochter.
- 9. - Dem Mühlenmeister Uecker jun. eine Tochter.
- 9. - Seilermeister Haupt ein Sohn.
- 11. - Gastwirth Köhler ein Sohn.
- 12. - Schiffer Hartfiel eine Tochter.
- 12. - Handschuhmacher Lehmann jun. eine T.
- 12. - Schiffsteuermann Weber ein Sohn.
- 14. - Riemermeister Kläbe eine Tochter.
- 14. - Commissionair Högelin ein Sohn.
- 14. - Zimmermeister Schönbach eine Tochter.
- 14. - Ein unehelicher Sohn.

Gestorbene.

- 10. - Der Pantoffelmachermeister R. L. Nest, alt 41 Jahre 1 Tag.
- 11. - Dem Schäfer Schmälting eine Tochter, alt 1 Jahr 2 Monate.
- 12. - Dem Dragoner-Gefreiten Duade eine Tochter, alt 1 Jahr 11 Monate 6 Tage.

Auction.

Wegen Wohnungsveränderung sollen am 22. September er., Nachmittags 2 Uhr, und 23. September, Vormittags 9 Uhr, im Hause des Spornmachers Herrn Menke in der Zantocher Vorstadt, mehrere dem Herrn Obrist-Lieutenant von Bosh entbehrlche Gegenstände, als: ein Mahagoni-Forstepiano, ein dergleichen Büfet, eine Chifoniere, Sekretaire, Kommoden, Näh-, Säulen-, Spiels-, Pfeisen-, Wasch-, Küchen- und Eßtische, Sophas, Stühle, ein Mahagoni-Bücherspind, Kleider-, Wäsche- und Küchenspindel, zwei complete herrschaftliche und ein Gesindebett, Haus-, Küchen- und Waschgeräth, öffentlich, gegen baare Zahlung in Courant, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Landsberg a. d. W., den 13. September 1842.

Striewing,

im Auftrage des könl. Land- und Stadt Gerichts hiersebst.

Bekanntmachung.

Auf dem zur hiesigen Land-Armen-Anstalt gehörigen und ohnfern derselben belegenen Acker sollen

am 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, einige Haufen Hirsesstroh meistbietend verkauft werden.

Landsberg a. d. W., den 16. September 1842.

Die Inspection des Landarmen-Hauses.

Beilage.

Beilage zu Nr. 112 des Neumärkischen Wochenblattes.

Trocknes Brennholz,

und zwar Buchen, Birken, Eichen und Kiefern Kloben-, Ast- und Stockholz, soll hier am Dienstag, den 20. d. M., Vormittag um 9 1/2 Uhr,

verkauft werden.

Forsthaus Stolzenberg, den 3. September 1842.

Schäffer.

Das der Pfarre zu Wepriß bei der Separation zugefallene Höhenland, an der Landsberger Grenze gelegen, so wie das derselben zugehörige Bruchland sollen

Dienstag, den 20. d. M., Nachmittags um 2 Uhr,

im Hause des Herrn Lehnshutten Eschner zu Wepriß in mehreren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Landsberg a. d. W., den 10. September 1842.

Die Pfarrer von Wepriß.

Auf folgendes, bei uns vorrätige, billige Werkchen, das sich zur Einführung in allen Volksschulen eignet, machen wir namentlich die Herren Lehrer aufmerksam:

Naturgeschichte für Kinder in

Volksschulen. Nach unterrichtlichen Grundsätzen bearbeitet von A. Lüben, Rector der Bürgerschule zu Achersleben. 3 Theile; jeder Theil 2 1/2 Sgr. — 1r. enthält Thierkunde, 2r. Pflanzenkunde, 3r. Mineralienkunde.

Bolger u. Klein.

Bei Bolger u. Klein ist so eben angekommen: Der Gubische Volkskalender 1843, worüber heutige Wochenblatts-Beilage das Nähere besagt.

== Für Schulen. ==

Die großen Wandkarten der beiden Halbkugeln, von Ernst, auf 18 Blättern in Imp.

Folio, kostet im herabgesetzten Preise

schwarz jetzt nur 2 Rthlr. Pr. Cour.,

colorirt nur 3 Rthlr. Pr. Cour.,

doch gebe ich solchen in ihren Mitteln beschränkten Elementar-, Lond- und Armenschulen, die sich an sich selbst wenden, gern noch einen angemessenen, den Ankauf erleichtern- den Rabatt, so wie auch auf 5 Exemplare eins frei.

Landsberg a. d. W., den 15. September 1842.

G. Wilmsen.

Neue böhmische Federn und Daunen, so wie Bettzeuge aller Art hat wieder zur beliebigen Auswahl und den billigsten Preisen erhalten:

S. J. Cohn, Nichtstraße.

Herren - Hüte

in Filz und Seide, allerneuester Façon und vorzüglicher Qualität, empfang und empfiehlt

S. Fränkel.

Alle Sorten Spielkarten sind jetzt stets in bester Qualität zu haben bei

Raumann Pick jun.

WECHSEL,

QUITTUNGEN,

ACCREDITIVE,

RECHNUNGEN &c.,

so wie gutes

Brief-, Noten- und Schreib-Papier empfiehlt
A. Witte.

Nothen und weißen Grünberger Wein empfing und empfiehlt wieder billigt

J. L. Lange.

Bei mir sind am künftigen Sonntag reife Weintrauben zu bekommen.

Schleusener, Weinbergbesitzer.

Siebbo den von Draht und von Haaren sind fortwährend unterm Einkaufspreis zu verkaufen bei

S. J. Lewy.

Cigarren

in alter abgelagerter Waare verkauft zu den Fabrik-Preisen
S. Fränkel.

Am 8. September, Vormittags, ist eine Cigarrenbüchse von blauen Perlen in der Gegend des Markies verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält in der Expedition dieses Blattes 15 Sgr. Belohnung.

Ich warne hiermit einen Jeden, Niemanden auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.
Wittwe Derret.

Eine anständige Frau, die in ländlichen und städtischen Haushaltungen als Wirthin zur Zufriedenheit conditionirte, sehr gut kocht, und seine Bäckerei versteht, wünscht von Herrschaften nach außerhalb und hiesigen Orts auf ähnliche Weise beschäftigt zu werden. Dieselbe ist zu erfragen im Hause des Herrn Schmidt, Louisenstraße Nr. 121.

Die bei der Colonia Versicherten erlaube ich mir auf den Art. 1. der Police-Bedingungen, wonach die mit etwaigen Wohnungs-Veränderungen verbundene Translocation der versicherten Gegenstände der betreffenden Agentur vorher angezeigt werden muß, hiermit ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Der Haupt-Agent
Wolff.

Ueber Stahlfedern.

Die besten Stahlfedern sind die von Kendall u. Sohn in Birmingham; demnächst die von Darlington u. Walber in Hull, Perry u. Comp., und S. Hood u. Comp. in London &c. Unter den in Deutschland fabricirten sind allenfalls die Elberfelder zu ertragen, so wie die bei C. Feld in Berlin, bei Klein in Leipzig u. s. w. zu beziehenden. Von schlechterem Gemisch sind die bei Schuberth, der Stahl darin ist wenigstens sehr unecht; wenn man sich dennoch darüber streitet, bei wem die Federn dieser schlechten Masse echt zu haben sind, so ist das lächerlich, besonders aber auch langweilig.
— Adler. —

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das günstige und geregelte Fortschreiten des Geschäfts des obgenannten Instituts berechtigt zu dem Erwarten eines fernern festen Bestehens, unterstützt von einem Stamm-Capital von **Einer Million Thaler** und unter der landesherrlichen Controлле mittelst eines Commissarius der königlichen Regierung, sondern auch zu der Empfehlung der Anstalt für den allgemeinen Zutritt des Publikums, zumal sich ihre erste Dividende schon auf **21³/₇ pro Cent** berechnet hat.

Die Gesellschaft hat trotz der ältern Anstalten einen schnellen Fortgang vom Anfange ihres Entstehens (Herbst 1836) erfahren, daß es sich dadurch beweiset, wie sehr ihre Einrichtungen, billigen Prämien und Garantie-Capitalien geschätzt worden sind, abgesehen von der größern Mannichfaltigkeit der Versicherungs-Arten und der Bequemlichkeit, selbst in ¼-jährlichen (statt 1-jährigen) Beiträgen die Prämien entrichten zu können.

Die Anstalt zählt zur Zeit **4210 Personen** mit einem versicherten Capitale von ungefähr **Fünf Millionen Thalern**, und besitzt über **Eine und eine halbe Million Thaler** Vermögen, in welchem letztern Punkte sie sich besonders auszeichnet.

Die unlängst eingeführte Sparkassen-Versicherung findet einen zunehmenden Anhang, und verdient sehr wohl die genaue Beachtung derjenigen, welche ihren Familien und sich zugleich (falls sie ein gewisses Alter erreichen und nur während ihrer Lebenszeit die Prämien-Einzahlung zu leisten ist) ein, unter allen Umständen auszuzahlendes baares Capital zu erwerben, beabsichtigen.

Die Formulare zu den Versicherungs-Anträgen, verbunden mit den Instruktionen-Programmen, sind theils bei der Gesellschaft selbst, Spandauerstraße Nr. 29, theils bei deren Agenten unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 1. September 1842.

Lobeck,

General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare sowohl bei mir, wie

bei nachverzeichneten, zum hiesigen Geschäfts Bezirk gehörigen Agenten unentgeltlich ausgegeben werden.

Agenten sind, in:

- Bärwalde Herr Secretair Kraft,
- Berlinchen Herr Lehrer Berch,
- Birnbaum Herr Kämmerer Buchwald,
- Driesen Herr Kaufmann Wegener,
- Drossen Herr Apotheker Rünge,
- Friedeberg Herr Conrector Gerlach,
- Lippehne Herr Post-Commissar Moldenhauer,
- Meseritz Herr Kaufmann Wotschke,
- Neppen Herr Apotheker Cavalier,
- Sonnenburg Herr Kämmerer Wotke,
- Schwerin Herr J. S. Holzinger,
- Schönfließ Herr Kaufmann Reinhardt,
- Schwiebus Herr Kaufmann R. Jacoby,
- Woldenberg Herr Kaufmann C. L. Regenber.

Die Agentur Soldin und Zielenzig wird direct von mir, und Arnswalde, bis zur anderweitigen Befetzung, in Stelle des früheren Agenten Herrn Gustav Matthees, von dem Herrn Lehrer Schulz commissarisch verwaltet.

Landsberg a. d. W., den 13. September 1842.

Wolff,

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Ein Sohn ordentlicher Eltern von hier oder außerhalb, welcher Lust hat, bei Unterzeichnetem in die Lehre zu treten, kann sich melden und die Bedingungen erfahren.

Picht jun.,

Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Ein fremder Hühnerhund hat bei der Jagd sich eingefunden. Wer seine Eigentumsrechte nachweisen kann, erhält den Hund, gegen Erstattung der Insertionskosten, zurück. Wollstraße Nr. 203.

Am Sonntag, den 18. d. M., findet bei mir Tanzvergnügen Statt, wozu ich ergebenst einlade.

Wilhelm Krebs,
Gastwirth zum neuen Hause.

In Nr. 145 vom Jahrgang 1840 dieses Blattes hat Herr Bröckelmann versprochen, den Erfolg seiner Schritte gegen den Verfasser jener Theateranzeige bekannt zu machen. Da dies bisher nicht geschehen, so wird bemerkt, daß bei der Redaction dieses Blattes das, das erste bestätigende, zweite Erkenntniß zur Einsicht deponirt ist.

Marktpreise.

10. Septbr.

Waizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf.	Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr.
8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.	Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr.
3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 25 sgr. — pf. u. 22 sgr. 6 pf.	Erbisen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr.
10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf.	Heu, pro Ctr. 1 thlr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.

13. Septbr.

Waizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf.	Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr.
8 sgr. 9 pf. Große Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf.	Kleine Gerste, — thlr. — sgr.
— pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf.	Erbisen, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr.
— sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf.	Heu, pro Ctr. 1 thlr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.

15. Septbr.

Waizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf.	Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr.
8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 3 sgr. 9 pf.	Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr.
3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf.	Erbisen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr.
10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 13 sgr. — pf.	Heu, pro Ctr. 1 thlr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.